Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 1. Okt. Nach dem Regulativ, betr. die Zollerleichterungen für Handel mit fremden Weinen und Spirituosen, findet auf den gesammten Bestand eines Wein- und Spirituosen-Theilungslagers der höchste der in Betracht kommenden Zollsätze Anwendung. Die Direktivbehörden sind indessen nach einem Bundesrathsbeschluß ermächtigt, die Einlagerung von Flaschen- und Faßweinen innerhalb desselben Lagerraumes auch ohne räumliche Trennung und ohne daß dadurch der höhere Zollsatz für Flaschenweine auf den ganzen Lagerbestand begründet wird, zu gestatten. Mit dem heutigen Inkrafttreten des Branntweinsteuergesetzes ist der bisherige einheitliche Zollsatz für Branntwein dahin anderweitig normirt worden, daß Arac, Cognac und Rum in Fässern mit 125 M., aller übrige Branntwein mit 180 M. für 100 kg zu verzollen ist. Nach der oben angezogenen Bestimmung kann also der auf Theilungslager befindliche Arrac, Cognac und Rum in Fässern, sofern eine Zusammenlegung mit anderen Spirituosen stattfindet, nur unter Anwendung des höheren Zollsatzes von 180 M. in den freien Verkehr treten. Es haben nun mehrere Inhaber von Wein- und Spiritus-Theilungs-Lagern in Lübeck bei der dortigen Regierung den Antrag gestellt, daß ihnen die Einlagerung von Arac, Cognac und Rum in Fässern und anderem Branntwein innerhalb desselben Lagerraumes, ohne daß dadurch der höhere Zollsatz von 180 M. für den auf Lager befindlichen Arac, Cognac und Rum in Fässern begründet wird, gestattet werden möge, und Lübeck hat auch diesen Antrag beim Bundesrath befürwortet. Die Gewährung der nachgesuchten Vergünstigung sei, sagt die Begründung des Antrags, für die Betheiligten insofern von schwerwiegender Bedeutung, als ihnen ohne dieselbe der Absatz der auf Lager befindlichen geringer tarifirten Spirituosen nach dem Inlande unmöglich gemacht werde. Vom Standpunkt des Zollinteresses dürften der Bewilligung der Vergünstigung Bedenken nicht entgegenstehen, da es nicht im Interesse der Großhändler liegen könne, die in Rede stehenden Spirituosen, sofern sie für das Inland bestimmt seien, schon auf dem Theilungslager mit inländischem Sprit zu vermischen.

△ **Berlin**, 2. Okt. Aus ärztlichen Kreisen sind neuerdings wiederholt Eingaben an den Bundesrath gerichtet worden, welche eine Abänderung einzelner Theile der Prüfungsvorschriften für Aerzte bezwecken; so ist in einer Eingabe die Abänderung der Vorschriften über die ärztliche Vorprüfung in Bezug auf Zoologie und Botanik, in einer andern die Aenderung der Vorschriften über die ärztliche Prüfung in Physchiatrie beantragt worden. Ueber diese Eingaben wird am Dienstag der Ausschuß des Bundesrathes für Handel und Verkehr in Berathung treten. Vorher wird derselbe in Gemeinschaft mit dem Ausschusse für Justizwesen über eine Eingabe berathen, in welcher F. Bohne zu Jauer in Schlesien die Genehmigung der Ausübung des Betriebes seiner Trichinen-Versicherungsanstalt für das Reichsgebiet beantragt hat.

---

* Im „Amtsblatte zum Tiroler Boten" verbietet der k. k. Präsident des Landesgerichts zu Innsbruck die bekannte Schrift des österreichischen Finanzministers a. D. Albert Schäffle: „Die Quintessenz des Sozialismus," welche vor etwa 12 Jahren erschienen ist, und zwar zugleich mit Bebel'schen und Engels'schen Schriften, als gegen das österreichische Strafgesetzbuch verstoßend. Kurz nach Erlaß des Sozialistengesetzes war auch von einem schlesischen Regierungspräsidenten die Schäffle'sche Schrift verboten worden: dieses Verbot wurde aber bald wieder aufgehoben. Es liegt ein gewisser Humor darin, daß gerade Herrn Schäffle, der bekanntlich österreichischer Minister gewesen ist, das Verbot in Tirol treffen mußte.

Gerichtsverhandlungen.

* **Leipzig**, 1. Okt. Gestern erschien vor der Strafkammer hiesigen königl. Landgerichts ein Hochstapler der gefährlichsten Sorte in der Person des Cigarrenarbeiters Emil Heinrich Adolf Meyer von hier. Derselbe hat bereits 22 Jahre im Arbeits- und Zuchthause gesessen und ist erst vor kurzem vom Landgericht Nordhausen wegen Rückfallsbetrugs zu 3 Jahren Zuchthaus und 1500 M. Geldstrafe verurtheilt. In Leipzig war er als Beauftragter eines Vereins zur Fürsorge für entlassene Sträflinge oder als Sendbote für eine deutsch-katholische Stiftung auftreten und hatte, unter weiterer Berufung auf sein freundschaftliches Verhältniß zu dem Kammerherrn des deutschen Kronprinzen die Leute in der unverschämtesten Weise gebrandschatzt. Die Strafkammer erkannte auf eine Zusatzstrafe von weiteren 3 Jahren Zuchthaus, sowie auf 1000 M. Geld- oder entsprechende Zuchthausstrafe.

* **Frankfurt**, 30. Sept. Vor 30 Jahren wurde ein hiesiger Rentier zum Vormunde seiner Nichte ernannt. Damit er die Erziehung recht überwachen könne, nahm der kinderlose Ehemann die Kleine in sein Haus. Das Mädchen wuchs zur Jungfrau heran, und als sie 17 Jahre alt geworden, brachte es der Onkel und Vormund zu einem sittlichen Verhältniß mit ihr. In jener Zeit soll der Vormund seinem Mündel versprochen haben, ihm als Entschädigung für die verlorene Ehre so viel zu geben, daß es anständig davon leben könne, und war das Versprechen mit 25,000 Gulden im Testament festgesetzt worden. Später nach Verheirathung des Mädchens vernichtete der Vormund diese Testamentsbestimmung. Als die Frau hiervon hörte, wurde sie klagbar. Wegen des Verhältnisses konnte der Vormund nicht bestraft werden, da die Sache verjährt ist. Dagegen wurde er heute vom Oberlandesgerichte verurtheilt, der Klägerin 25,000 Gulden zu bezahlen und die Prozeßkosten zu tragen.

* **Oppeln**, 30. Sept. Wir haben bereits mitgetheilt, daß die des Gattenmordes durch Vergiftung mit Arsenik angeklagte Mühlenbesitzer Luise Holzbrecher aus Paulsmühle bei Murow, welche vom Schwurgericht am 23. April zum Tode verurtheilt worden war, nach Wiederaufnahme der Verhandlung vom Schwurgericht hierselbst freigesprochen wurde. Das Reichsgericht hatte das erste Urtheil deshalb aufgehoben, weil der als Sachverständiger vernommene Chemiker Dr Bischoff vor Ablegung seines Zeugnisses in der im April stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung nicht vereidigt worden war; inzwischen kam der Prozeß nochmals zur Verhandlung. Die Angekl. bestritt jede Schuld. Die Zeugen sagten im allgemeinen sehr belastend für die Angeklagte aus, dagegen gab der Erzpriester, der Beichtvater derselben, ihr das beste Leumundszeugniß. Derselbe erklärte, die Angekl. habe sich religiös, sittlich und in jeder Beziehung vorwurfsfrei geführt und sei auch den Pflichten der Kirche streng nachgekommen. Der Sachverständige Kreisphysikus Dr Klose gab sein Gutachten dahin ab, daß Holzbrecher an einer Arsenikvergiftung gestorben ist. Die letzte Arsengabe muß der Verstorbene zwei, höchstens drei Tage vor seinem Tode empfangen haben. Gerichts-Chemiker Dr Bischoff gab zunächst ein ausführliches Bild von der Art und Weise, wie sich Arsen oder andere metallische Gifte in Leichen ermitteln lassen. Der Sachverständige fand in den Leichentheilen erhebliche Quantitäten von Arsen, und zwar in der Leber allein 3,66 eg, in den Därmen 2 mg. Es ist absolut ausgeschlossen, daß aus der Kirchhofserde solche Quantitäten Arsen in die Leiche übergegangen sein können. Nach der Ueberzeugung des Sachverständigen ist das vorgefundene Arsen drei Tage vor dem Tode eingegeben worden. — Auch Geh. Rath Dr Löwig erklärte, daß der Tod durch Arsenikvergiftung erfolgte. Er glaubt, daß dem Holzbrecher das Arsenik in mehreren Dosen beigebracht wurde. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Hr. Assessor Mroske, hielt die Anklage auf Mord aufrecht. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Feuerstack, suchte die Glaubwürdigkeit der Belastungszeugen zu erschüttern und wurde hierin vom zweiten Vertheidiger, Justizrath Grauer, unterstützt. Der erste Staatsanwalt Crusius griff die Art der Vertheidigung lebhaft an und bemerkte, es sei die öffentliche Meinung in einem öffentlichen Lokale in einer unziemlichen Weise beeinflußt worden. Es kam infolgedessen zu so lebhaften Auseinandersetzungen, daß der Präsident beschloß, die Sitzung auf eine halbe Stunde zu vertagen. Nach Wiederaufnahme derselben wurden die Plaidoyers fortgesetzt. Am Schlusse derselben beantragte Hr. Rechtsanwalt Feuerstack, wegen der Anschuldigungen seitens des Herrn Ersten Staatsanwalt gegen ihn das ehrengerichtliche Verfahren bei der Anwaltskammer in Breslau zu veranlassen. Um 9¼ Uhr abends zogen sich die Geschworenen zurück und der Obmann verkündete: „Nicht schuldig." Dieser Spruch wurde von den Zuhörern mit „Bravo" aufgenommen. — Der „Oberschl. Anz." schließt seinen Bericht mit folgenden Worten: „Das unglückliche Zusammentreffen mancher äußeren Anzeichen und namentlich ihre rauhe Außenseite hätte ihr (der Angeklagten) fast den Tod gebracht, aber die wahre Frömmigkeit, die Treue, mit der sie an ihrer Kirche hing, hat sie dem Leben wiedergegeben, denn das Zeugniß ihres greisen Seelsorgers hat sie gerettet."

⚓ **Weimar**, 1. Okt. Am Mittwoch verweigerte auch hier, wie in gleicher Weise aus München gemeldet wurde, ein Israelit, welcher als Zeuge in einer Hauptverhandlung beim Landgericht geladen war, mit Rücksicht auf das Versöhnungsfest, welches an jenem Tage gefeiert wurde, den Eid. Der Vorsitzende des Gerichtshofs machte den Zeugen darauf aufmerksam, daß es nach den bürgerlichen Gesetzen nicht angehe, dem ausgesprochenen Wunsche zu willfahren und der Israelit war auch verständig genug, nicht erst einen Beschluß des Gerichtshofes herbeizuführen und leistete den Eid. In München wurde bekanntlich den Wünschen des betr. Zeugen stattgegeben und die Verhandlung vertagt.

Provinzial-Nachrichten.

Schönebeck, 30. Sept. In gestriger Stadtverordneten-Sitzung wurde beschlossen, den Vertrag mit der Thüringer Gasgesellschaft, betreffend unsere Gasanstalt, zum 1. Okt. zu kündigen und in Verhandlungen wegen event. Ankaufs eintreten. Weiter wurden für die hiesige freiwillige Feuerwehr 3400 M. zur Ausrüstung bewilligt. — Mit heutigem Tage ist unser neues Postgebäude bezogen und für den Verkehr eröffnet. Das Gebäude ist ein Backsteinbau mit Sandstein-Einfassung in deutscher Renaissance und eine Zierde für die Stadt.

□ **Aus dem Thüringer Walde**, 1. Okt. In der Kirche zu Unterneubrunn (Kreis Hildburghausen) wurde ein 12 Jahre alter israelitischer Knabe, Zögling des Erziehungs-Instituts des Hrn. Pfarrer Hofmann dort, getauft. — Die Kirche zu Christes, wohl die älteste Kirche des Kreises Schleusingen, ist im Laufe d. J. einer Erneuerung unterworfen worden, die jetzt vollendet und gut gelungen ist. Das Aeußere des Gotteshauses macht einen guten Eindruck, das Innere ist stilvoll gehalten. Hr. Ober-Regierungsrath v. Tzschoppe war kürzlich in Christes, um den Bau zu besichtigen. — Auch das Kirchlein zu Beßer bei Schmiedefeld, mit dessen Erneuerungsbau vor mehr als Jahresfrist begonnen wurde, ist fertiggestellt und konnte eingeweiht werden. Hr. Maurermstr. Reiß-Schleusingen schenkte für dieses Gotteshaus eine neue Kanzel und Altargeräthe. — Im Brandleitetunnel sollen Widerlagsmauern angebracht werden, zu deren Herstellung 1400 cbm Steine nöthig sind. — Die im Jahre 1809 gegründete Liebermann'sche Porzellanfabrik in Schmiedefeld beschäftigt mehr als 100 Personen. Der erste Buchhalter ist 54 Jahre, der Direktor 50 Jahre, ein Empacker 48 Jahre und der Faktor nahe an 50 Jahre in der Fabrik thätig. — Suhl nimmt zum Bau eines Schlachthauses eine Anleihe von 100,000 M. auf.

— Die Beförderung des ordentlichen Lehrers Dr Schmidt an dem städtischen Gymnasium zu Nordhausen zum Oberlehrer, und die des ordentlichen Lehrers am Gymnasium zu Seehausen i. Altm. Dr Wicker, zum Oberlehrer an derselben Anstalt, sind genehmigt worden.

— Dem Amtsrichter Schmidt in Oschersleben ist die nachgesuchte Entlassung mit Pension aus dem Justizdienste ertheilt.

— Dem Ortsschulzen Wilhelm Henning zu Heyerode im Kreise Mühlhausen i. Th. ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Die „Ilse-Ztg." berichtet aus Osterwieck: Ein grausiges Gerücht durchlief gestern unsere Stadt: ein Oekonom im Hagen soll einen Verwandten, der durch epileptische Zufälle seiner Verstandeskräfte beraubt und körperlich sehr herunter gekommen ist, in einen vollständig dunklen Raum abgeschlossen und in völlig hilfloser Lage gelassen haben. Das einzige Fenster des Raumes, in welchem der Unglückliche untergebracht war, ist zugenagelt gefunden worden. Auf einem Tische stand ein irdenes Geschirr mit hartem Brot darin. Nach Feststellung der Thatsachen ist die Ueberführung des Unglücklichen ins Krankenhaus angeordnet.

ρ **Sondershausen**, 30. Sept. Das Wasser unserer Schloßleitung, mit welchem zugleich der Bedarf zweier Straßen der Oberstadt und des neuen Landkrankenhauses gedeckt wird, zeigte seit längerer Zeit eine eigenthümliche Trübung. Durch Untersuchung einer dem Reichsgesundheitsamte in Berlin eingesandten Probe wurde zur Gewißheit festgestellt, daß das Wasser eine Unzahl entwicklungsfähiger Bacterien enthalte, mithin entschieden gesundheitsgefährlich war. Das einzige Mittel, den Mißstand zu beseitigen, erblickten die Sachverständigen in der Einschaltung einer großen Filteranlage, mit deren Ausführung die Firma Schmidt & Schönberner zu Berlin beauftragt wurde. Die jetzt fertiggestellte, höchst sinnreiche Anlage besteht aus zwei riesigen Sandfiltern unmittelbar an dem eine Stunde von hier gelegenen Sammelbecken der Leitung, dem vom Bebraküppchen gebildeten sog. „Mönchsteiche". Zur Herstellung dieser Filter wurden 140,000 Stück Backsteine aus den hiesigen Ziegeleien, über 500 Tonnen Cement und ganz bedeutende Mengen hallischen Saalsandes verbraucht. Die mit Erdmassen umschüttete, architektonisch einer Bastion sehr ähnliche Anlage, in welcher das gereinigte Wasser fortwährend in einer Menge von ca. 1000 hl vorhanden ist, gereicht den Erbauern zu aller Ehre; silberklar perlt nunmehr das Wasser aus allen Auslässen der Leitung.

⚓ **Weimar**, 1. Okt. Nach 28jähriger ersprießlicher Thätigkeit ist mit dem 1. Okt die freiwillige Turnerfeuerwehr aufgelöst worden. Anläßlich ihres 25jährigen Jubiläums wurden auch die Verdienste der freiwilligen Turnerfeuerwehr öffentlich dadurch anerkannt, daß die Stadt der Turnerfeuerwehr einen

---

[17]

Vorurtheile.

Roman von Friedrich Friedrich.

(Fortsetzung.)

„Die Möglichkeit ist ja nicht ausgeschlossen," fuhr der Staatsanwalt mit spöttischem Lächeln fort. „Es liegen nun aber bereits mehrere ähnliche Zufälle, die gegen den Mann sprechen, vor, ich sehe mich deshalb doch veranlaßt, ihn zu verhaften und ihn zu fragen, welcher Zufall ihn zu so ungewöhnlicher Stunde nach dem Teiche geführt hat. Es ist ja die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er eine befriedigende Aufklärung geben kann, aber ich glaube nicht recht daran."

Lorenzen schwieg. So fest er auch an Dieters Unschuld glaubte, so wußte er doch nicht, was er zur Rechtfertigung desselben sagen sollte.

„Haben Sie Ihre Wahrnehmung bereits anderen mitgetheilt?" wandte sich der Staatsanwalt an den Förster.

„Nein. Ich fand die Leute bereits in solcher Aufregung, daß ich dieselbe nicht noch erhöhen mochte," gab Roemer zur Antwort. „Ich weiß ja nicht, ob Dieter die That wirklich begangen hat und ich möchte ihm, wenn er unschuldig ist, nicht die geringste Unannehmlichkeit bereiten, denn er soll ein sehr strebsamer und tüchtiger Mann sein. Ich hielt es aber für meine Pflicht, Sie von dem, was ich gesehen habe, in Kenntniß zu setzen."

„Ich sage Ihnen nochmals meinen Dank dafür," fuhr Gerber fort, „und bitte Sie dringend, zu niemand darüber zu sprechen, denn ich befürchte, die ohnehin sehr erregten Köpfe sind sonst nicht imstande, sich zu beherrschen. — Aus diesem Grunde," wandte er sich an den Bürgermeister, „will ich Dieter auch erst gegen Abend verhaften. Jetzt würde es zu viel Aufsehen erregen. Oder befürchten Sie, daß Dieter bis dahin sich durch die Flucht der Verhaftung entziehen könne?"

„Nein, ich bin überzeugt, daß er nicht daran denkt," gab Lorenzen zur Antwort.

„Wenn er wüßte, was der Herr Förster mir mitgetheilt hat, so würde er doch vielleicht daran denken," bemerkte der Staatsanwalt. — „Wollen Sie bei der Verhaftung zugegen sein?"

„Nein, nein!" rief Lorenzen hastig abwehrend. „Es würde zu peinlich für mich sein, denn ich kenne Dieter näher und kann nicht an seine Schuld glauben!"

„Nun, ganz wie Sie wünschen," entgegnete Gerber.

Der Förster und der Bürgermeister entfernten sich. Lorenzen begab sich langsam nach seiner Wohnung. Seine Gedanken beschäftigten sich mit Dieter. Er konnte nicht an dessen Schuld glauben, denn es lag im Wesen Dieters etwas Ruhiges und Offenes. So wie er sah ein Mann, der einer solchen That fähig war, nicht aus. Aber konnte Dieter sich nicht doch in einem schwachen Augenblicke haben hinreißen lassen, den Damm zu durchstechen? Er hatte die schweren Folgen vielleicht nicht erwogen. Das Böse übt ja eine dämonische Macht aus, vielleicht war auch er, wie so mancher vor ihm, derselben erlegen.

Er strich langsam mit der Rechten über die Stirn, um die trüben Gedanken, die sich auf derselben gelagert hatten, zu verscheuchen.

11.

Der Tag, der so viel Unruhe über die Stadt gebracht hatte, neigte sich. Dieter saß neben seiner jungen Frau in dem kleinen Zimmer und sprach mit ihr von der Zukunft.

„Ich gönne Degener das schwere Unglück, welches ihn betroffen hat, wahrlich nicht," sprach er. „Er ist mir zwar von Anfang an feindlich entgegengetreten, aber ich kann mich lebhaft in seine Lage versetzen; es muß schwer treffen, in wenigen Stunden so viel zu verlieren. Ich werde dadurch vielleicht gewinnen, denn meine Ziegelei ist jetzt die einzige in der ganzen Gegend, Degeners Kunden sind jetzt gezwungen, sich an mich zu wenden."

„Der Gedanke, daß Du durch das Unglück eines anderen Gewinn haben sollst, ist mir peinlich," warf Anna ein. „Ich kann das Gefühl nicht überwinden, daß solcher Gewinn keinen Segen bringen könne."

„Ich verstehe Dich," bemerkte Dieter lächelnd, „aber Dein Gefühl ist nicht berechtigt. Es liegt mir ja fern, Degeners Nothlage zu meinem Vortheile ausbeuten zu wollen, aber ich würde thöricht handeln, wenn ich den Nutzen, den sie mir bietet, nicht annehmen wollte. Würde ich ihm im geringsten nützen, wenn ich diejenigen, welche bisher aus seiner Ziegelei Steine bezogen haben, zurückwiese? Das ganze Leben ist nichts mehr als ein Würfelspiel! Glücklich derjenige, der eine hohe Zahl wirft! Was hilft alle Arbeit und Mühe, wenn das Glück nicht fördernd zur Seite steht! Ich habe viele trübe und schwere Tage in meinem Leben durchgekostet. Ich wollte durch eigene Kraft erzwingen, was das Geschick mir versagte — ich war ein Thor! Ein Kind, welches weint, wenn ihm ein Ball über den Zaun des Nachbars fliegt! An das Glück glaube ich erst, seitdem Du mein bist."

Er ergriff die Hand seiner Frau und hielt sie fest in der seinigen.

„Weißt Du denn, ob ich wirklich Dein Glück bin?" warf Anna scherzend ein, indem sie den Kopf an seine Schulter lehnte.

„Ja, Du bist es!" rief Dieter, sie mit beiden Armen umschlingend.

In diesem Augenblicke wurde an die Thür gepocht. Dieter sprang überrascht auf, denn befreundeten Besuch hatten sie nicht zu erwarten.

Ein Polizeibeamter und ein Diener traten ein.

Ruhig trat Dieter ihnen entgegen.

„Ich wünsche mit Ihnen zu sprechen," bemerkte der Kommissar, während sein Auge über die junge Frau hinglitt.

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung," entgegnete Dieter mit kalter Artigkeit.

„Es würde mir lieber sein, wenn ich mit Ihnen allein sprechen könnte," warf der Kommissar ein, der mit der jungen hübschen Frau doch Mitleid empfand.

„Herr Kommissar, ich glaube nicht, daß wir etwas zu besprechen haben, was meine Frau nicht hören dürfte."

„Doch!" entgegnete dieser.

Dieter sah Annas ängstliches Gesicht.

„Dann wünsch ich auf jede Unterredung mit Ihnen verzichten!" rief er.

„Sie wünschen es nicht anders," fuhr der Kommissar fort. „Ich richte zunächst die Frage an Sie, wo Sie gestern abend spät, um die zwölfte Stunde ungefähr, gewesen sind?"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871004026/fragment/page=0001

silbernen Humpen verehrte. Die Auflösung des Verbandes hat sich nothwendig gemacht, da aufgrund der durch den Bau der Wasserleitung bedingten Neugestaltung des Feuerlöschwesens in hiesiger Stadt nur eine geringe Anzahl Feuerwehrleute zur Bedienung der Hydranten rc. gebraucht werden. Auch bei Festen hat die Freiwillige Turnerfeuerwehr bezüglich Aufrechterhaltung der Ordnung den Behörden wesentliche Dienste geleistet.

-z. **Hildburghausen**, 30. Sept. Die diesmalige staatliche Reifeprüfung der hiesigen Maschinenbau-Baugewerk- und Bahnmeisterschule (Technikum), zu welcher wiederum alle Abiturienten der Anstalt sich gemeldet hatten, ist mit der am 26. und 27. d. stattgehabten mündlichen Prüfung beendet, und hat auch diesmal ein recht erfreuliches Ergebnis erbracht, indem 14 Kandidaten, bis auf einen, welcher sein Examen im nächsten Semester nachholen wird, die Prüfung bestanden haben, 5 davon mit der Bezeichnung „gut". Die Schülerzahl im bevorstehenden Winterhalbjahr wird 200 übersteigen.

. **Chemnitz**, 26. Sept. Am Fuße des Erzgebirges befindet sich die v. Zimmermann'sche Naturheilanstalt, einer neuen Gruppe von Sanatorien zugehörig, welche die physikalischen und diätetischen Heilfaktoren ausschließlich anwenden. Vereinzelt finden die Faktoren (Wasser, Gymnastik, Massage, diätetische Kuren, Luft-, Sonnen- und Sonnendampfbäder) ja schon vielfach Anwendung und objektiv betrachtet, ist es bei den Einzelerfolgen dieser Mittel, in den bezüglichen Fällen wohl logisch, daß hier die grundsätzliche Zusammenfassung der Einzelfaktoren proklamirt wird. Die Anstalt bietet neben den landschaftlichen Reizen der näheren und weiteren Umgebung auch die Annehmlichkeiten der nahen Großstadt. Die Einrichtungen sind den neuesten Erfahrungen entsprechend. Der Aufenthalt in der Anstalt ist ein angenehmer. Die Kurgäste unterscheiden sich wesentlich von denen anderer Kur- und Erholungsorte. Es herrscht hier kein feines Badeleben mit steifer Toilette und rauschenden Vergnügungen; man lebt hier einfach, kleidet sich bequem, ißt reizlose Kost, enthält sich aller geistigen Getränke und bewegt sich fast immer im Freien. Das Leben in der Anstalt gleicht mehr einem Familienleben, sodaß man sich dort heimisch fühlt. Die Anstalt gewährt Sommer- und Winterkuren.

—hm. **Greiz**, 30. Sept. Der hiesige Konsumverein zahlt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder 13 Proz. Dividende. Die Einnahmen betrugen 68,274 M. Der Reingewinn beziffert sich auf 5647 M. Der Verein hat bei der Sparkasse ein Guthaben von 16,000 M., der Reservefonds beläuft sich auf 1280 M. Seit 1871 sind an die Vereinsmitglieder rund 109,000 M. zur Auszahlung gelangt.

— Anläßlich der Feier des 50jährigen Bestehens der Levin'schen Wollwaaren-Manufaktur in Göttingen haben der Gründer derselben, Kommerzienrath Hermann Levin, und dessen Sohn und jetziger Mitinhaber zur Begründung eines Arbeiter-Unterstützungs-Fonds je 15,000 M., also 30,000 M. gespendet. Die Comptoirbeamten erhielten goldene und silberne Uhren, die Arbeiter Sparkassenbücher über namhafte Beträge, 35 der älteren außerdem kunstvoll ausgestattete Ehrendiplome. Ferner ist von dem Gründer für die Arbeiter innerhalb des Fabrikbezirks eine Speiseanstalt errichtet worden, in welcher ein gutes kräftiges Mittagsessen (Fleisch und Gemüse) für 15 Pf. verabreicht werden soll.

— Seitens der königlichen Ministerien des Inneren und der Finanzen ist der sächsischen Stadtgemeinde Annaberg die Genehmigung zu der beabsichtigten Anleihe von 600,000 M. ertheilt worden.

Vermischtes.

— [Die Leiche Langenbeck's] ist am Sonntag im Sterbehause zu Wiesbaden zur letzten Ruhe eingesegnet und dann gemeinsam mit der seiner Gattin von dem Sohne, Oberstlieutenant v. Langenbeck, nach Berlin geleitet worden, um hier in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

▸ — [Schiffbruch.] Infolge schlechten Wetters scheiterte der Dampfer „Umberto I." der Navigazione generale italiana auf der Fahrt von Genua nach Neapel bei der Insel Ventotene im Golf von Neapel. Durch vier vorüberfahrende Schiffe wurden die Passagiere in Sicherheit gebracht. Die Waaren, an 1000 Tonnen im Gewichte, sowie das Schiff, das schwere Schäden erlitten hat, sind vollständig verloren. Der „Umberto I" war einer der größten Dampfer der Navigazione und enthielt 4000 Tonnen. Er war mit 2 Millionen Lire bewerthet, während der Schaden an ruinirten Waaren eine Million Lire beträgt.

— [Ein großer Brand] hat in Frederikshamm (Finnland) 20 Häuser zerstört und etwa 500 Menschen obdachlos gemacht. Heftiger Wind, gepaart mit Wassermangel, vereitelten die ersten Löschversuche und erst nach Eintreffen der Freiwilligen Feuerwehr aus Kotka konnte man energischer und mit einiger Hoffnung auf Erfolg an die Arbeit gehen. Das Feuer wüthete 8 Stunden lang. Der Schaden wird auf anderthalb Millionen Mark geschätzt, wovon eine halbe Million auf die Gebäude und eine ganze Million auf bewegliches Eigenthum entfallen.

[Vermächtniß.] Aus London wird uns geschrieben: Der kürzlich verstorbene Arzt Richard Quain hat fast sein gesammtes 75,000 Pfrl. (1½ Mill. M.) betragendes Vermögen dem University College zur Förderung des Studiums der modernen Sprachen und Naturwissenschaften vermacht.

— [Von der Heilsarmee.] Aus London schreibt man uns: Der Gründer der Heilsarmee, General Booth, hielt am Donnerstag auf einer Versammlung der Armee in City Road (London) eine Rede, in welcher er sich über das jüngster Tage seinem Werke vom Bischof von Oxford gespendete Lob aussprach. Es sei gewiß richtig, daß die Heilsarmee großen Anhang unter den Arbeiterklassen habe und zu den Armen dringe. Der Grund sei, weil die Armee zeitgemäß sei, während die Kirche auf veralteten Grundlagen stände. Eines der Geheimnisse des Erfolges der Heilsarmee sei, daß sie sich jedem Rang und allen Ständen anpaßte. Ein Soldat der Heilsarmee fühle sich beim Prinzen von Wales oder einem Bischof ebenso zuhause, wie bei einem ungewaschenen Schornsteinfeger. Die Armee gewinne ihre Rekruten aus allen Arten von Lasterhöhlen. Wenn dieselben dann etwas erzogen und ihre Bildung auf der Universität in Clapton vollendet hätten, so gäben sie vortreffliche Doktoren der Gottesgelahrtheit ab. Die Kirche würde gut thun, wenn sie sich die Heilsarmee zum Beispiel nähme.

— [Ein heiteres Vorkommniß] während des kürzlich in Washington stattgefundenen internationalen medizinischen Kongresses wird nachträglich von dort gemeldet. Während der Kongreß tagte, lud man des Abends und des Nachts fast keinen Neger in den Straßen, trotzdem die farbige Bevölkerung der Bundeshauptstadt bekanntlich eine sehr starke ist. Und der Grund für diese sonderbare Erscheinung: Die Neger glaubten im allgemeinen daß, wenn die Aerzte nicht genug Leichen zu anatomischen Zwecken erhalten können, dieselben des Nachts Leute aufsenden, um Neger zu tödten und dieselben in die Anatomien abzuliefern. Da nun bei dem Kongresse eine so bedeutende Anzahl von Aerzten in Washington anwesend war, vermutheten die Neger, daß die Jünger Aesculaps eine große Anzahl von Leichen brauchen würden — und hielten sich deswegen so viel wie möglich von den Straßen fern.

— [Zweischwanzlose Kätzchen,] welche auf dem Naturforscherkongreß zu Wiesbaden vorgeführt wurden, erregten daselbst allgemeines Aufsehen und zwar deshalb, weil sie diesen Defekt von der Mutter geerbt haben. Diese verlor den Schwanz durch einen Unfall und nun hat sich dieser Defekt überraschender Weise auf die Jungen übertragen, welche nicht eine Spur von Schwanzansatz zeigen. Für die Frage der Entstehung der Arten ist dieses Vorkommniß sehr interessant. Werden nun auch die Abkömmlinge dieser Thiere wieder denselben Defekt zeigen? Um diese interessante Frage zu beantworten, hat Dr Hermes, welcher dem Kongreß beiwohnte, die Thierchen für das Aquarium erworben und wird mit ihnen Züchtungsversuche vornehmen.

— [Die Guillotine.] In einer Notiz war vor einigen Tagen des Fallbeils gedacht, und daß schon Lucas Kranach auf einem Stich eine Hinrichtung mit demselben dargestellt habe. Eine noch interessantere, wie es scheint, weniger bekannte Darstellung einer solchen Hinrichtung mit dem Fallbeil findet man in den wundervollen Holzschnitzarbeiten von Albert v. Soest in der von 1566 bis 1583 hergestellten Rathsstube zu Lüneburg.

— [Die Cholera in Italien] ist in extremlicher Abnahme; in den letzten 24 Stunden kamen in ganz Sicilien incl. Messina nur 59 Cholerafälle mit 31 Todten vor. Die amtliche Statistik schätzt die Zahl der Cholerafälle in Messina seit Anfang der Epidemie bis 25. Sept. auf 1808 mit 588 Todten, eine Zahl, welche allgemein als fünfmal zu niedrig angenommen wird. In Rom kamen laut amtlichen Ausweises zwischen dem 19. und 25. September 80 Erkrankungsfälle mit 42 Todten vor.

— [Personalnachrichten.] Ueber die Krankheit der Frau Lind-Goldschmidt (Jenny Lind) wird weiter gemeldet, daß die Künstlerin, welche seit geraumer Zeit kränkelte, im Frühjahr vom Kontinent zurückkehrte und nachdem sie von einem bedeutenden londoner Arzt behandelt worden, imstande war, nach ihrer Besitzung auf dem Lande überzusiedeln. Kürzlich verschlimmerte sich ihr Zustand durch einen Schlaganfall und jetzt flößt er ihrer Familie große Besorgnisse ein. Ihre geistigen Kräfte haben indeß nicht gelitten. — In Metz ist der Oberpostdirektor Schulh, seit September d. J. von Münster nach dort versetzt, am Sonnabend plötzlich gestorben. — Aus China kommt die Meldung von dem am 25. Aug. erfolgten Ableben Li Fong Pao's. Der frühere chinesische Botschafter stand gerade im Begriffe, mehrere Bücher über das Abendland herauszugeben, als er plötzlich vom Tode ereilt wurde. — In Bern starb am 30. Sept., 79 Jahre alt, der hervorragende Historiker Dr v. Gonzenbach, welcher in früheren Jahren auch eine politische Rolle gespielt hat. Er begann seine Laufbahn als Sanct-Gallischer Staatsanwalt, wurde, 25 Jahre alt, eidgenössischer Staatsschreiber und ging von 1836 bis 1847 in handelspolitischen Missionen mehrmals nach Karlsruhe, Stuttgart und München. Nahezu 20 Jahre hindurch war er Mitglied des Nationalrathes und seit 1868 Präsident der berner Handelsbank. Außer zahlreichen kleineren Arbeiten hinterläßt Gonzenbach ein dreibändiges Werk über den General v. Erlach.

Vereine und Versammlungen.

Hygienischer Kongreß.

Wien, 30. Sept.

Die Zahl der Kongreßmitglieder ist auf 2435 gestiegen. In den Sektionen werden heute die Verhandlungen fortgesetzt. In der dritten Sektion mußte mit Rücksicht auf die große Zahl der noch auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände eine Unter-Sektion gebildet werden, welche ausschließlich die „Erfahrungen über die in verschiedenen Staaten geübten Schutzimpfungen" verhandeln wird. Hier wurde die Controverse Koch-Pasteur über die Milzbrand-Schutzimpfung ausgetragen. Pasteur hatte erklärt, daß der Direktor der Pasteur'schen Institute, Chamberland, die von Koch erhobenen Bedenken gegen die Wirksamkeit der Schutzimpfung auf dem Kongresse widerlegen werde. Die Impfungen mit Pasteur's Milzbrandlymphe sind seit 1883 in Frankreich allgemein verbreitet, aber im Auslande konnten sie bisher trotz vielfacher Anläufe nicht durchdringen. In einer seiner jüngsten Publikationen sagte nun Pasteur, daß man auch in Deutschland das Mißtrauen gegen sein Verfahren aufzugeben beginne. Diese Aeußerung bezog Koch auf sich und verwahrte sich in einem offenen Briefe dagegen, daß er seine Ansichten über den Nutzen der Milzbrandimpfungen geändert habe. In diesem Briefe gab er ein Resumé aller in Deutschland vorgenommenen Versuche und kam zu dem Schlusse, daß im günstigsten Falle die Impfungen nicht schädlich seien, daß sie aber eher die Anzahl der Verluste steigern. Wenn man in Frankreich gegentheilige Erfahrungen gemacht haben wolle, so könne er es nur damit erklären, daß die Erhebungen in Frankreich nicht mit derselben Genauigkeit gepflogen wurden, wie seitens der deutschen Thierärzte. Hr. Chamberland legte nun in der That ein großes statistisches Material über eine Million Schafe und 100,000 Rinder vor; ob aber diese Dokumente die Gegner überzeugt haben? Nach den Erfahrungen in Frankreich, behauptet Chamberland, ist die Sterblichkeit unter den geimpften Schafen von 10 zu 1, unter den Rindern und Kühen von 15 zu 1 herabgesunken, und an der Hand dieser Resultate ist es nicht möglich, die Nützlichkeit der Schutzimpfung zu bestreiten.

Hr. Löffler-Berlin konstatirt in der Untersektion zunächst, daß vom wissenschaftlichen Standpunkte aus die Schutzimpfung der Thiere gegen Milzbrand nicht mehr bestritten würde, und anerkannte in warmen Worten die Verdienste Pasteur's für diese Entdeckung, jedoch bestritt er die Größe der Sterblichkeit vor der Impfung, d. h. die diesbezüglich seitens Hrn. Chamberland's angegebenen Zahlen. Redner sagte, um diese Sterblichkeit genau bestimmen zu können, müsse man die Daten während 20 Jahren vor Einführung der Impfung besitzen.

Dr Pütz-Halle giebt einen sehr günstigen Bericht über die erzielten Resultate der Impfungen in Deutschland. Desgleichen Dr Metschnikoff über Rußland. Professor Azary-Pest bespricht die in Oesterreich-Ungarn erzielten Resultate in sehr günstiger Weise. Chauveau, General-Inspektor der Veterinärschulen in Frankreich, unterstützt die Ausführungen Hrn. Chamberland.

Zum Schluß resumirt der Präsident, Dr Lydtin, die Debatte dahin, daß eine Abstimmung über die angeregte Frage weder einen wissenschaftlichen noch praktischen Zweck habe, und daß aus den geführten Debatten hervorgehe, daß in Frankreich, Rußland, Ungarn sowie Deutschland (in Posen) die Schutzimpfung gegen Milzbrand bei Ochsen keine Verluste oder nur sehr unbedeutende hervorgerufen habe, und daß infolge der Impfungen an Schafen die Anzahl der Erkrankungen an natürlichem Milzbrande bedeutend verringert wurde; daß die Resultate der Impfungen an Schafen, wenn auch nicht ganz so günstig wie diejenigen bei Ochsen, dennoch sehr beachtenswerth seien; daß endlich niemand mehr den wissenschaftlichen Werth der Schutzimpfung gegen Milzbrand bestreitet.

Die zweite Sektion nahm heute das Thema: „Fabrikshygiene und Fabriks-Gesetzgebung," in Verhandlung. Der Vorsitzende, Hofrath Migerka-Wien, würdigte die Wichtigkeit des zu behandelnden Gegenstandes in einer längeren Ansprache: Millionen von Existenzen, deren Wohl und Wehe, deren Leistungsfähigkeit und deren Lebensdauer stehen mit dieser Frage in innigstem Zusammenhange. Die Fabrikshygiene sei eines der wichtigsten Themen, welche den Kongreß beschäftigen, denn es handle sich hier um Güter von geradezu unschätzbarer Größe, es handle sich aber auch um einen großen Theil der menschlichen Gesellschaft und nicht um die lebenden Geschlechter allein, sondern auch um künftige Generationen. Als Referent fungirte Dr Fridolin Schuler (Kanton Glarus). Derselbe hält die Fabrikarbeit für Kinder (worunter Personen unter 18 Jahren begriffen sind) in Bezug auf ihre Gesundheit für nachtheilig; er will jedoch bei der einstweiligen Unmöglichkeit gänzlichen Ausschlusses der Kinder aus der Fabrik die Fabrikarbeit mit mäßiger Stundenzahl, und zwar ausschließlich während des Tages, zugestehen.

Hr. Gustav Pacher v. Theinburg-Klagenfurt hält die Verbindung von Schulunterricht und Fabrikarbeit in der Form des Halbtagssystems für das geeignetste Mittel zu einer die jugendlichen Kräfte schonenden allmäligen Einführung in die Fabrikarbeit. Der Redner wünscht auch eine Beschränkung der Ehefreiheit unter den arbeitenden Volksschichten. — Dr Roth-London wünscht auch die Fabrikarbeit für Kinder, weil dieselbe für deren körperliche Entwickelung von wesentlichem Vortheil sei. — Auch ein dritter Redner, Dr Gruber, findet, daß die Kinder in den Fabrikschulen besser unterrichtet werden als sie in den Volksschulen, wo die Kinderzahl eine viel zu große sei.

Dr E. Lewy-Wien wendet sich in heftiger Weise gegen die Tendenz der eben geäußerten Anschauungen. Kinder unter vierzehn Jahren gehören in die Schule und nicht in die Fabrik, wo selbst die geringste Arbeit für die unentwickelte Jugend gefährlich sei. Die Kinderarbeit in den Fabriken sei ein Schaden für die Menschheit; denn durch dieselbe werde ein physisches Proletariat herangezogen. (Beifall.) Der Kongreß müsse es aussprechen, daß die Fabrikarbeit den Kindern schädlich ist, dieselben geradezu zugrunde richtet. „Wenn Sie ein gesundes Volk erziehen wollen," schließt Redner, „dann beschließen Sie, daß die Kinder nicht in die Fabrik gehören."

Abg. Pernerstorfer-Wien spricht in demselben Sinne. Kommerzialrath Klinger-Wien tritt der Anschauung entgegen, als ob die zur Fabrikarbeit herangezogenen Kinder schwächlich und unentwickelt wären. Die Jugend auf dem Lande reife frühzeitig heran und ein Bursche von 13 Jahren befinde sich bereits im

---

„Herr Kommissar, ich möchte mir zunächst die Gegenfrage erlauben, mit welchem Rechte Sie diese Frage an mich richten?"

„Ich frage Sie als Polizeikommissar."

„So!" entgegnete Dieter lächelnd. „Nun, ich habe keinen Grund, Ihre Frage nicht zu beantworten. Ich machte um diese Zeit einen Spaziergang."

„Wohin?"

„In das Teichthal."

„Zu dem Teiche?"

„Ich kam an ihm vorüber," entgegnete Dieter unbefangen.

„Es ist doch auffallend, daß Sie um diese Zeit einen Spaziergang machten," warf der Kommissar ein.

„Ich finde nichts Auffallendes darin," gab Dieter ruhig zur Antwort. — „Leute, die wenig zu thun haben, pflegen dies am Tage zu thun, meine Zeit gestattet dies nicht. Ich hatte gestern bis gegen Mitternacht in meinem Bureau angestrengt gearbeitet, ich sehnte mich nach Bewegung und frischer Luft und da unternahm ich noch einen Spaziergang, um mir Bewegung zu verschaffen."

„Und der führte Sie zum Teiche?" warf der Kommissär ein.

„Ganz recht."

„Weshalb gingen Sie dorthin?"

„Weshalb?" wiederholte Dieter ungeduldig. „Weil ich das Thal liebe. Irgendwohin mußte ich doch gehen! Wäre ich nach der entgegengesetzten Richtung gegangen, so könnten Sie dieselbe Frage an mich richten."

„Sie wissen, weshalb ich diese Frage stelle," bemerkte der Kommissar.

„Nein, ich weiß es nicht!" rief Dieter unwillig, da die Fragen ihm lästig wurden. „Ich glaube, das Recht zu haben, spazieren zu gehen, wo und wann ich will! Ich habe bis jetzt Ihre Fragen willig beantwortet, jetzt verlange ich zu wissen, weshalb Sie dieselben an mich richten."

Ueber das Gesicht des Polizeikommissars glitt ein überlegenes, spöttisches Lächeln hin. „Mir ist dieser Ton nicht fremd," entgegnete er. Er richtete plötzlich seine Gestalt empor und trat dicht vor Dieter hin. „Sie sind in der vergangenen Nacht an dem Teiche gewesen, wie Sie selbst eingestanden haben, Sie haben den Damm durchstochen, um die Fabrik Ihres Konkurrenten zu vernichten!"

Dieter war bei den Worten unwillkürlich einen Schritt zurückgewichen, die Beschuldigung rief die heftigste Empörung in ihm wach.

„Wahnsinn!" rief er auffahrend. „Ich werde für die Worte Genugthuung verlangen!"

„Vorläufig verhafte ich Sie im Namen des Gesetzes," warf der Polizeikommissar ein.

„Gerhard! Gerhard!" rief die junge Frau und umklammerte ihren Mann mit beiden Armen, als ob sie ihn dadurch schützen könne.

„Sei ruhig, Anna, sei ruhig," sprach Dieter, sich mit Gewalt beherrschend, so heftig es in ihm auch stürmte. „Ich füge mich der Verhaftung, aber ich gebe Dir auch die feste Versicherung, daß ich deshalb Rechenschaft verlangen werde.

„Das steht ganz in Ihrem Belieben," bemerkte der Kommissar nicht ohne einen leisen Hohn.

Es war eine ergreifende Scene, als die beiden glücklichen Menschen auseinandergerissen werden sollten.

„Ich lasse Dich nicht — ich gehe mit Dir!" rief Anna. „Mir gehörst Du und es hat niemand das Recht, Dich mir zu nehmen."

„Kind, ich kehre ja bald wieder," entgegnete Dieter lächelnd, obschon es in ihm bang zitterte. „Es handelt sich um einen Irrthum, der sich schnell aufklären wird. Dich schreckt das Wort Verhaftung; der Herr Polizeikommissar hätte eine andere Form wählen können, nun auch darüber werde ich wohl Aufklärung erhalten. Sei ruhig, Anna, sei ruhig, Du hast keine Ursache, Dich zu ängstigen!"

Er riß sich fast gewaltsam von seiner jungen Frau los und eilte schnell aus dem Zimmer.

„Ihm nach — ihm nach!" rief der Kommissar dem Diener zu, als befürchte er, daß Dieter entfliehen könne.

Dieter war vor dem Hause stehen geblieben, der Ruf Gerbers war in sein Ohr gedrungen.

„Herr Kommissar," sprach er zu dem ihm Folgenden, „ich werde Ihnen nicht entfliehen. Und wenn Sie jetzt die ausgesprochene Verhaftung zurücknehmen, so würde ich Ihnen trotzdem folgen, denn ich verlange Aufklärung und Genugthuung. Bin ich auch nur ein Fremder, so weiß ich doch, daß es ein Recht und ein Gesetz giebt!

Der Kommissar antwortete weiter nicht.

Es war ein Glück, daß der hereingebrochene Abend Dieters Verhaftung verbarg, das noch immer aufgeregte Volk würde an dem Fremden sonst seine Erbitterung ausgelassen haben.

Der Kommissar schritt schnell voran, Dieter folgte ihm an der Seite des Polizeidieners. Sie langten vor dem Gefängnißgebäude an und traten in dasselbe ein. Der Inspektor des Hauses wurde gerufen und Gerber sprach mit ihm.

Dieter, dessen Gedanken bei seiner Frau zurückgeblieben waren, schien erst jetzt zu sehen, wohin er geführt war. Erschreckt trat er einen Schritt zurück. „Ich verlange sofort vor den Richter geführt zu werden!" rief er.

„Das wird morgen geschehen, gab der Polizei-Kommissar zur Antwort.

„Dann werde ich heimkehren," rief Dieter.

„Sie sind verhaftet und haben deshalb vorläufig keinen Willen," entgegnete der Kommissar.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871004026/fragment/page=0002

Vollbesitze der zur Arbeit nothwendigen Kräfte. Es sei menschenfreundlicher, die Jugend möglichst bald zur Arbeit anzuhalten, als sie einem verderblichen Müssiggange in die Arme zu jagen.

Dr Buch-Krefeld warnte vor Einführung der Kinderarbeit.

Die Debatte schloß mit der Annahme folgender Thesen:

„Es erscheinen vom hygienischen Standpunkte aus für die Altersstufen von 14 bis 18 Jahren bezüglich der Arbeitsdauer, noch mehr aber bezüglich der Nachtarbeit gesetzliche Beschränkungen wünschenswerth, für Altersklassen jedoch bis zum vollendeten 14. Lebensjahre deren gänzlicher Ausschluß geboten."

Die nächste These, die angenommen wurde, lautet:

„Die Beschränkung der Arbeitszeit der Arbeiterinnen und vor allem das Verbot der Nachtarbeit muß aus hygienischen wie moralischen Gründen verlangt werden. Ebenso ist den Frauen, welche einen eigenen Hausstand haben, eine hinreichend lange Pause zur Besorgung des Mittagessens zu gewähren. Der Ausschluß der Schwangeren aus der Fabrik ist wünschenswerth, aber aus praktischen Gründen undurchführbar. Dagegen muß eine mehrwöchentliche gänzliche Ausschließung aus der Fabrik nach der Niederkunft gefordert werden. Es muß durch gesetzlich eingeführte Unterstützung Vorsorge getroffen werden, damit es den Wöchnerinnen während der Ausschließung nicht an den nöthigen Subsistenzmitteln mangele."

Der nächste Berathungspunkt betraf den Maximalarbeitstag. Das Resultat der Debatte bildete die Annahme folgender These:

„Den gegenwärtigen Verhältnissen dürfte bei unvermeidlicher Tag- und Nachtarbeit, die Einführung eines Schichtenwechsels vorauszusetzt, ein Maximal-Arbeitstag von zehn bis elf Stunden am besten entsprechen. Die Festsetzung einer Normal-Arbeitszeit, welche der Gesundheit des Arbeiters entspricht, hat den Gegenstand internationaler Vereinbarung zu bilden."

Die Versammlung beschloß endlich noch folgende These:

„Sonntagsruhe für alle Arbeiter ist eine der dringendsten Forderungen der Hygiene. Sie ist nur dann in vollem Maße zu erreichen, wenn den Hausfrauen am Sonnabend genügend Zeit gewährt wird, den Sonntag von störenden häuslichen Arbeiten freizuhalten."

Es wurde der Beschluß gefaßt, das Protokoll über diese Sitzung den Parlamenten betheiligter Staaten zuzusenden.

In der unter Vorsitz des Professors Dr Eduard R. v. Hofmann-Wien abgehaltenen Sitzung der dritten Sektion bildete die Schaffung eines internationalen Epidemie-Regulatives den ersten Verhandlungsgegenstand. Die diesbezügliche Frage lautet: „Welche Bestimmungen wären für die Grundsätze eines internationalen Epidemie-Regulatives zu empfehlen?" Referate über dieses Thema haben erstattet: Dr Sondereger-St. Gallen, Dr Vallin-Paris, Dr F. Murphy-London und Prof. K. Finkelnburg-Bonn. Die über das vorliegende Thema aufgestellten, im wesentlichen gleichartigen Vorschläge gipfeln in folgenden Sätzen:

1. Man schaffe eine einheitliche internationale Berichtstelle zur Entgegennahme, sowie zur Benachrichtigung von Mittheilungen über Auftreten und Verbreitung von Cholera, Pest, Gelbfieber, Pocken und Flecktyphus und zu Veröffentlichungen über epidemische Vorgänge in Europa und den mit Europa in direktem Verkehre stehenden Plätzen anderer Erdtheile. Den Sitz dieser Central-Berichtstelle verlege man in die Hauptstadt eines politisch neutralen Landes (Bern).

2. Ueber eine gleichmäßige Handhabung der Sanitätsaufsicht in Hafenplätzen, auf Schiffen, an den Eisenbahn-Stationen und in den Eisenbahnzügen sind bestimmte Vereinbarungen zu treffen behufs Verhütung örtlicher Seuchen-Dispositionen an allen Stationen des internationalen Verkehres; Schaffung von Maßregeln für thunlenige Kenntnißnahme, Isolirung und Behandlung eingeschleppter Seuchenfälle; Ausschiffung und Land-Isolirung der auf Schiffen in verdächtiger Weise Erkrankten und Desinfektion der Schiffsräume (bei der Einfahrt in den Suez-, demnächst auch Panama-Kanal und in den Bestimmungshäfen) und in Behinderung der Erkrankten an der Weiterreise nach seuchenfreien Orten.

3. Weiter wird empfohlen die gesetzliche Anzeigepflicht bezüglich aller epidemischen Erkrankungen und

4. Adoptirung der von der internationalen Sanitäts-Konferenz in Rom im Jahre 1885 entworfenen Epidemie-Regulative.

In der vierten Sektion referirte zuerst Prof. v. Neuß-Wien über das Thema: „In welcher Weise sollen die gesetzlich vorgeschriebenen Augen-Untersuchungen an Eisenbahnbediensteten vorgenommen werden?" Es ist heute wohl eine allgemein anerkannte Thatsache, daß es im Interesse der Sicherheit des reisenden Publikums die allererste Forderung an den Bahnbediensteten ist und sein muß, die Signale sowohl nach Farbe als nach Gestalt in der richtigen Distanz zu erkennen, mit anderen Worten, der Bahnbedienstete dürfe weder schwachsinnig noch farbenblind sein. Trotz der eminenten Wichtigkeit einer absolut genauen und verläßlichen Untersuchung in diesem Punkte lassen die Methoden, welche die verschiedenen Bahnverwaltungen vorschreiben, ungemein viel zu wünschen übrig. Redner erwähnt einige thatsächlich vorhandene Vorschritten, die allerdings vor der strengen Kritik des Okulisten nicht Stand halten. Den Bahnverwaltungen, für welche hier und da eine ganz genaue Untersuchung, da sie ihnen eine Menge vielleicht relativ brauchbarer Beamten entziehen kann, recht unbequem ist, sei die Festsetzung der Untersuchungs-Methoden zu entziehen, dann den Bahnärzten Gelegenheit zu geben, sich in der Handhabung der bestimmten Methoden gründlich zu üben, und endlich eine Kontrolle einzuführen, welche die Resultate der Untersuchungen, um jeden Fehler auszuschließen, auf das genaueste überprüft. Redner legt zum Schlusse dem Kongresse zwei Thesen vor:

1. In jedem Lande ist eine aus Delegirten der Eisenbahn-Direktionen und Augenärzten zusammengestellte Kommission einzuberufen, welche sowohl die an die Eisenbahnbediensteten zu stellenden Forderungen als auch die Untersuchungs-Methoden bestimmt.

2. In jedem Lande ist dafür Sorge zu tragen, daß die Augen-Untersuchungen konstant überwacht werden.

Prof. Teissier-Lyon referirt über seine Erfahrungen über die Verbreitung der Diphtheritis. Er ist der Ueberzeugung, daß der Ansteckungsstoff weder durch das Wasser noch durch die Nahrung und nur in sehr seltenen Fällen durch direkte Ansteckung von Person zu Person vermittelt werde. Nach seiner Ansicht ist der Virus in der Erde enthalten und gelangt an den Menschen durch Staubtheile, welche in die Luftwege eindringen. Der Vortragende legt der Hühner-Diphtheritis eine große Wichtigkeit als Infektions-Vermittlerin bei. Er ist im Stande, direkte Uebertragung von Hühnern auf Menschen zu beweisen.

In der demographischen Sektion theilte Hofrath Juamas-Sternegg mit, daß heute abends eine außerordentliche Sitzung der demographischen Sektion zur Beschlußfassung über den nächsten demographischen Kongreß stattfinde. Hierauf übernimmt Dr Böckh-Berlin den Vorsitz. Zu dem Verhandlungsthema „Bevölkerungs-Bewegung" hält Prof. Beaujon-Amsterdam einen Vortrag: „Nuptialität und Volkswirthschaft," in welchem hauptsächlich der Zusammenhang der Zahl der Eheschließungen mit dem Volkswohlstande in einer Gesammtübersicht über alle europäischen Staaten und insbesondere für die Staaten Sachsen, Preußen, Baiern, England und Schottland, Frankreich und die Niederlande betont wird. Prof. Johan-Czernowitz bespricht die neueste Entwicklung der Bevölkerungslehre.

** Wien, 2. Okt. Der hygienische Kongreß ist heute geschlossen worden. Mahr-München, Mosso-Turin, Trélat-Paris und Roth-London sprachen im Namen ihrer Landsleute dem Kaiser und dem Kronprinzen für die dem Kongresse zugewendete Huld und Gnade ihren Dank aus. Für den nächsten Kongreß, welcher im Jahre 1891 stattfinden soll, wurde einstimmig London als Versammlungsort angenommen. Der Vorsitzende des Kongresses, Prof. Ludwig, dankte der Stadt Wien und der Universität für ihre Gastfreundschaft und schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und den Kronprinzen Rudolf, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Bei dem Abschiedsbankett im Kursalon brachte Prof. Ludwig den Toast auf den Kaiser, Geheimrath Koehler-Berlin den Toast auf den Kronprinzen aus.

— Die in der frankfurter Zusammenkunft (31. Mai d. J.) gepflogenen Verhandlungen der deutschen Vereinigungen für Sommerpflege (Ferienkolonien) sind im Druck erschienen und gewähren bezüglich der verschiedensten Vorkommnisse und Einrichtungen auf dem Gebiete der Sommerpflege schwächlicher armer Kinder einen sehr eingehenden Aufschluß. Die seitens der Centralstelle herausgegebenen Druckachen sind durch deren Geschäftsstelle, Berlin W. Steinmetzstraße 16, sowie sämmtliche Buchhandlungen zu beziehen. Die Centralstelle, vermittelt bereitwilligst jede Auskunft, welche sich auf die Verpflegung armer kränklicher Kinder, sei es in Ferienkolonien, Stadtkolonien, Milchpflegen, See- und Soolbädern, Kinderheilstätten, oder auch noch in anderer Form, sowie auf die Errichtung neuer Vereinigungen, welche diese Zwecke verfolgen, bezieht. Um der einer Erholung bedürftigen armen Kinder willen möge die Centralstelle recht oft zu Rathe gezogen werden.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	30. Sept.		1. Okt.	
Granulated	25.—	M.	25.—	M.
Krystallzucker I.	24.00—24.75	„	24.50—24.75	„
Krystallzucker II	—	„	—	„
Kornzucker 98%	—	„	—	„
Korng. Rend. 92%	20.90—21.20	„	20.90—21.20	„
Rendement 88%	19.65—20.20	„	19.75—20.20	„
do. Rend. 75%	16.00—17.75	„	16.00—17.75	„

Tendenz am 1. Okt.: Behauptet.

	30. Sept.		1. Okt.	
fein Brodrassinade	—.—	M.	—.—	M.
fein Brodrassinade	—	„	—	„
Gem. Raffinade	—	„	26.00—26.50	„
Gem. Melis I.	25.00—	„	25.00—	„

Tendenz am 1. Okt.: Unverändert.

Magdeburger Börse vom 1. Okt.

Rohzucker I. Produkt:

Transito f. a. B. Hamburg.

Okt. 12.15—17½—12½/—10 bez., 12.12½ G., 12.17½ Br.
Okt.-Nov. —.— Gd.
Okt.-Dez. — bez., u. Br., — G.
Nov. 12.17½ bez., u. G., 12 20 Br.
Nov.-Dez. 12.20—22½—25 - 15—20 bez., u. Br., 12.17½ G.
Dez. 12.20—15 bez., 12.17½ G., —.— Br.
Jan.-März 12.40 bez., u. G., 12.22½ Br.

Tendenz: Fest, schwankend.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 30. Sept. (Bericht von Eberhd. Mende.) **Rohzucker.** Die Angebote erster Produkte gewannen in dieser Berichtswoche erheblich an Umfang und der Geschäftsbericht an Lebhaftigkeit. Allerdings waren es in der Hauptsache nur inländische Raffinerien, die als Käufer an den Markt traten, während der Ausfuhrhandel nur erst in wenigen Fällen, wo geringere Qualitäten in Frage kamen, mit seinen verhältnißmäßig niedrigeren Limiten durchdringen konnte. Dem stärker werdenden Angebote konnte indessen die anfänglich feste Tendenz nicht standhalten, die Kauflust der Raffinerien ließ anfserdem etwas nach und die Preise waren im Laufe der letzten Tage einem successiven Rückgange unterworfen, der zu Ende der Woche auf ca. 30—40 Pf. per Ctr. gegen letzte Notiz zu bezffern ist. Krystallzucker, sowie von Nachprodukten wurde nur wenigres gehandelt. Der Wochenumsatz beläuft sich auf ca. 70,000 Ctr.

Raffinirter Zucker. In dem letzlosen Geschäftsgange der letzten Wochen hat sich auch während der verflossenen acht Tage nichts geändert; greifbare Ware sind kaum noch vorhanden, andererseits aber Lieferungswaare bereits gefragt. — Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.		Rohzucker. (Polarisationen nach
Rassinade	M. 28,25—28,50 excl. F.	Dr. Frühling u. Dr. Schulz hier.)
Melis I.	„ 28,00 —.— „ „	Krystall-Zucker I. M. 24,50—24,50 incl.
„ II.	„ —.— „ „	Kornzucker 96% — „ — „ excl.
gem. Raffinade	„ 29,00—30,00 incl. S.	„ Rend. 92° „ 21,00—21,20 „
„ Melis	„ 25,00—26,50 „ „	„ 88° „ 19,70—20,10 „
Würfelraffin. I.	„ 30,00—30,50 „ F.	Nachpr. 93—89% „ „
„ II.	„ —.— „ „	„ 75° R. „ 16,50—17,90 „

Rübenmelasse, 42° B6 (81,5 Brix) effektiv und weitere Lieferung, excl. Tonne: zur Entgiederung 3,00 M. und für Brennereien 2,10 bis 2,60 M. Die Preise verstehen sich per 50 kg.

* Paris, 1. Okt. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 34.00 à —.—. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 gr pr. Okt. 47.75, per Nov. 36.25, pr. Okt.-Jan. 36.75, per Jan.-April 36.75.

* London, 1. Okt. (Telegr.) 96% Javazucker 14 fest, Rüben-Rohzucker 12 fest. Centrifugal Cuba —.

* London, 1. Okt. (Telegr.) Weitere Meldung. Rübenrohzucker 12½ d —. Javazucker — bez.

* Antwerpen, 30. Sept. Rübenzucker. Sofort 28.25—50 Frcs., Juni-Juli —.— Frcs., Oktober-Dezember 29.50 bis — Frcs., Jan.-März 29.75 — Francs.

* New-York, 1. Okt. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 4³¹/₁₆.

Kaffee.

* Hamburg, 1. Okt. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack.

* Hamburg, 1. Okt., vorm. 11 Uhr — M. Kaffee good average Santos per Dez. 88½, do. per März 88½, do. per Mai —. Still.

* Hamburg, 1. Okt., nachm. 3 Uhr 30 M. Kaffee good average Santos per Dez. 88½, do. per März 88½, do. per Mai —. Still.

* Havre, 2. Okt. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 10 — Points Hausse. Rio 6000 B., Santos 5000 B. Recettes für gestern.

* Havre, 1. Okt. Vorm. 8 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 20 — Points Baisse. Rio 6000 B., Santos 4000 B. Recettes für gestern.

* Havre, 1. Okt. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Peimann, Ziegler & Comp.) Kaffee. New-York schließt mit 20 — Points Baisse. Rio 6000 B., Santos 4000 B. Recettes für gestern. Pr. Okt. 106.25, per Nov. 107.00, per Dez. 107.50, per Jan. 107,75, per Febr. 108.00, per März 108.00, per April 108,00. Ruhig.

* New-York, 1. Okt. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 19¹/₄, do. Rio Nr. 7 low ordinary per Nov. 17.60, do. do. per Jan. 17.70.

Petroleum.

* Bremen, 1. Okt. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine geschäftslos. Gekündigt —.— Ctr. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco per diesen Monat —.—, per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. —.—, per Dez.-Jan. —.—, per Jan.-Febr. —.—.

* Stettin, 1. Okt. Loco 10,50.

* Hamburg, 1. Okt. Petroleum loco still, Stand. white loco 6,20 Br., 6,15 Gd. pr. Nov.-Dez. 6,25 Gd.

* Bremen, 1. Okt. [Schlußbericht.] Standard white loco 6,15 Br. Fest.

* Antwerpen, 1. Okt. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 15⁷/₈ bez., 16 Br., pr. Okt. — bez., 15⁷/₈ Br., pr. Nov.-Dez. 15⁷/₈ bez. 15⁷/₈ Br., pr. Jan. — bez., 16 Br. Fest.

* New-York, 1. Okt. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⁵/₈ Gd., do. in Philadelphia 6⁵/₈ Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 5⁷/₈ C., do. Pipe line Certificats — D. 09 C.

Spiritus.

* Berlin, 1. Okt. (Amtlich) Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l%. Loco — Termine matter. Gekündigt —.— l. Kündigungspr. —.— M. Durchschnittspreis —.— M. Loco mit Faß — bez., ohne Faß 65.5 bez, per diesen Mon. 93.8 bis 94.0 bis —.—, per Okt.-Nov. 93.8 bis 94.0 bis —.— bez., per Nov.-Dez. 96.3 bis 96.0—96.5 bez., per Dez.-Jan. 97.1—96.7 bis 97.3 bez. — Spiritus per 100 l à 100%=10,000% loco ohne Faß heute tieferbar, Nachlieser vom Käufer zu zahlen, 65.5 —.— bez.

* Magdeburg, 1. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 l.% loco ohne Faß 66.30—66.80 M.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 1. Okt. (Hermann Walther.) (Wochenbericht.) Der Spiritus-Markt verfolgte in der verflossenen Woche bis zum Mittwoch steigende Richtung bei sehr lebhaftem Begehr für sofort lieferbare Waare, so daß für einzelne Posten bei gänzlich geräumten Lagern verschiedene Läger hier am Platze sehr hohe Ueberpreise bewilligt werden mußten. In den letzten Tagen hat der Handel hier wie auswärts naturgemäß sehr nachgelassen und wird voraussichtlich in der nächsten Woche vollständig ruhen, da jeder Spiritus-Interessent mit Abwicklung der heute eintretenden Nachsicht genügend beschäftigt ist. Unter diesen Umständen haben sich Preise in den letzten Tagen nicht unbedeutend abgeschwächt und werden voraussichtlich bei sehr stillem Geschäft in der nächsten Zeit nur als Nennwerthe betrachtet werden können. Wie sich das Geschäft unter dem neuen Gesetze gestalten wird, wäre bei den tief einschneidenden Veränderungen vermessen, heute auch nur annähernd bestimmen zu wollen. Kartoffelspiritus, dasselbe ohne Faß, wurde amtlich am 26. Sept. 68.00—68.50, 27. 69.50—70.00, 28. 70.50—71.00, 29. 70.50—71.00, 30. 66.50—69.00 M. notirt; vom Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde, wurde zeitweise 3.50—4 M. darüber bezahlt.

* Leipzig, 1. Okt. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß loco —.— bez. Ohne Geschäft.

* Posen, 1. Okt. Da keine Usancen bisher festgestellt, keine Notirungen.

* Breslau, 1. Okt. Spiritus per 100 l 100% per Okt. 45,50 exkl., 50 M. Verbrauchsabgaben, per Nov.-Dez. 97.00 im freien Verkehr.

* Hamburg, 1. Okt. Spiritus still, per Okt. 26¼ Br., per Nov.-Dez. 25½ Br., per Dez.-Jan. 25 Br., per April-Mai 24½ Br.

* Paris, 1. Okt., nachm. (Telegr.) Spiritus fest, per Okt. 43.75, per Nov. 42.50, per Nov.-Dez. 43.00, per Jan.-April 43.75.

Getreide.

* Berlin, 30. Sept. (Bol.-Präl.) Weizen, guter 16,00—16,50, mittel 15,25—15,75, geringer 14,50—15,00, Roggen, guter 11,20—11,40, mittel 10,75—10,95, geringer 10,30—10,50, Gerste, gute 16,00—18,00, mittel 13,00—15,50, geringe 10,00—12,00, Hafer, guter 12,00—13,00, mittel 10,30—11,30, geringer 8,60—9,60.

* Berlin, 1. Okt. (Amtl.) Weizen hiesiger per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine behauptet. Durchschnittspreis —.—. Gekündigt 1650 t. Kündigungspreis 146.75. Loco 145—165 M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität 145, M. per d. Mon. und per Okt.-Nov. 146.5—146.25—147,25 bez., per Nov.-Dez. 148.5—149.25 bez., per Dez.-Jan. 151—151,5—151,25 bez., per Jan.-Febr. 1888 —.— per April-Mai 157.25—158.00—157.75 bez. Weizen (neuer Usance mit Ausschlag von Roggen) per 1000 kg. Loco geschäftslos. Gekünd. — t. Kündigungspr. —.— M. Loco 145 bis 165 M. nach Qual. Lieferungsqualität 151.0 M., per diesen Monat —.— bez., per Okt.-Nov. —.— bez., per Nov.-Dez. —.— bez. — Roggen per 1000 kg. Loco still. Termine behauptet. Gekündigt 3650 t. Kündigungspreis 107 M. Loco 105—113 M. nach Qualität. Durchschnittspreis —.—. Lieferungsqualität 106 M., inländ. guter 108, feiner 110 frei Mühlmühlen bez., per diesen Monat und per Okt.-Nov. 106.75—106.5—107.5—107,25 bez., per Nov.-Dez. 109,5—110,00 bez., per Dez.-Jan. 111.75—112.25—112 bez., per Jan.-Febr. —.— bez., per April-Mai 107,75—118.25 bez. — Gerste per 1000 kg. Matt. Große und kleine 100 bis 180 M. nach Qual. — Hafer per 1000 kg. Loco flau. Termine behauptet. Gekündigt 1650 t. Kündigungspr. 88 5 M. Loco 86- 130 M. n. Qual. Lieferungsqualität 87,5 M. pomm. und schlesischer mittel 100—106, do. guter 107—113 ab Bahn bez., per diesen Monat —.— bez., per Okt.-Nov. 88.25—88.5 bez., per Nov.-Dez. 91.0 bis 91,25 bez., per Dez.-Jan. 93,5—93,5 bez., per Jan.-Febr. —.—, per April-Mai 100,25 bez.

* Magdeburg, 1. Okt. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 150—155, Weißweizen 148—154, glatter engl. Weizen 142—148, Rauhweizen 132—141, Roggen 106—115, Chevaliergerste 155—150, Landgerste 118—125, Hafer 100—117 M. für 1000 kg.

* Nordhausen, 1. Okt. (Amtl.) Weizen 12,60—14,70, Roggen 10,00—11,50, Gerste 11,00—13,50, Hafer 9,50—10,00 M.

* Leipzig, 1. Okt. Weizen 1000 per kg netto loco hiesiger 152—160 beg. u. Br., fremder 165—175 beg. u. Br. Unverändert. Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger alter und neuer 121—125 beg. u. Br., fremder 115 bis 120 Br. Unverändert Gerste per 1000 kg netto loco hiesige neue 120—150 beg. u. Br., feinste über Notiz, Futterwaare 105—120 beg. u. Br. Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger 114—116 beg. u. Br., do. neuer 100—106 beg. u. Br.

* Stettin, 1. Okt. Weizer matt, 141,00 bis 148,00, per Okt.-Nov. 148,50, per Nov.-Dez. 150,00, per April-Mai 160,00. Roggen matt, loco 102,00 bis 106,00, per Okt.-Nov. 106.50, per Nov.-Dez. 107,00, per April-Mai 115,00.

* Köln, 1. Okt. (Telegr.) Weizen hiesiger alter loco 18,00, hiesiger neuer loco 16,00, per Nov. 16.10, per März 16,75. Roggen hiesiger neuer loco 12,25, per Nov. 11.25, per März 12,00. Hafer hiesiger loco 11,75.

* Breslau, 1. Okt. Roggen per Okt.-Nov. 101,00, per Nov.-Dez. 112,50, per April-Mai 120,00.

* Hamburg, 1. Okt. Weizen loco flau, holsteinischer loco 148,00 bis 152,00. Roggen loco flau, mecklenburgischer loco neuer 114,00 bis 122,00, russischer loco flau, 83,00 bis 90,00. Hafer leblos. Gerste still.

* Wien, 1. Okt. (Telegr.) Weizen per Herbst 7,17 Gd., 7,19 B., per Frühjahr 7,51 Gd., 7,53 Br. Roggen per Herbst 5,82 Gd., 5,84 Br., per Frühjahr 6,12 Gd., 6,14 Br. Hafer per Herbst 5,58 Gd., 5,60 Br., per Frühjahr 6,01 Gd., 6,03 Br.

* Pest, 1. Okt. (Telegr.) Weizen loco matt, per Herbst 6,78 Gd., 6,79 Br., per Frühjahr 1888 7,22 Gd., 7,2 Br. Hafer per Herbst 5,26 Gd., 5,28 Br., per Frühjahr 1888 5,70 Gd., 5,72 Br.

* Paris, 1. Okt., nachm. (Telegr.) Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Sept. 22.10, per Okt. 22,10, per Nov.-Dez. 22.10, per Jan.-April 22.30. Roggen ruhig, per Sept. 13.10, per Jan.-April 13.75.

* Antwerpen, 1. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht). Weizen ruhig. Rog en unverändert. Hafer still. Gerste flau.

* Amsterdam, 1. Okt. (Telegr.) Weizen per Nov. 182, per März 186 Roggen per Okt. 96, per März 101 à 102 à 101.

* New-York, 1. Okt. (Telegr.) Rother Winterweizen loco — D. 82½ C., per Okt. — D. 81 C., per Nov. — D. 82½ C., per Mai — D. 89½ C.

Baumwolle.

* Liverpool, 29. Sept. (Telegr.)

Offizielle Notirungen.

Upland good ordinary	4¹/₈	Dholleravj good fair	3¹/₈
„ low middling	5¹/₁₆	„ good	4¹/₈
„ middling	5¹/₄	„ fine	4¹¹/₁₆
Orleans good ordin.	4³³/₁₆	Oomra fair	3¹/₂
„ low middling	5¹/₈	„ good fair	3¹¹/₁₆
„ middl.	5¹/₁₆	„ good	4¹/₁₆
„ middl. fair	5⁹/₁₆	„ fine	4⁹/₁₆
Ceara fair	5⁵/₁₆	Scinde good fair	2¹²/₁₆
„ good fair	5¹/₂	Bengal good fair	2⁷/₈
Pernam fair	5⁵/₁₆	„ good	3¹/₈
„ good fair	5⁹/₁₆	„ fine	3⁵/₈
Bahia fair	—	Timevelly good fair	4¹/₂
Maceio fair	5¹/₁₆	Western good fair	3¹¹/₁₆
Caranham fair	5⁷/₈	„ good	4¹/₈
Egyptian brown fair	6⁵/₁₆	Peru rough fair	6¹/₂
„ good	6¹/₄	„ good fair	6⁹/₁₆
„ good	6⁷/₁₆	„ good	6⁵/₈
„ white fair	5⁹/₁₆	„ smooth fair	5⁷/₁₆
„ good fair	6¹⁵/₁₆	„ good fair	5⁹/₁₆
„ good	6⁹/₁₆	moderat. rough fair	6
M. G. Broach good	4¹¹/₁₆	„ good fair	6⁵/₁₆
„ fine	5¹/₄	„ good	6⁹/₁₆
Dhollerah fair	3⁵/₈		

* Liverpool, 30. Sept. (Wochenbericht.)

Wochenumsatz		Gegenw. Woche.	Vorige Woche.
		55,000	69,000
desgl.	von amerikanischen	40,000	47,000
desgl.	für Spekulation	„	3,000
desgl.	für Export	4,000	6,000
desgl.	für wirklichen Konsum	51,000	59,000
desgl.	unmittelbar ex Schiff	8,000	6,000
Wirklicher Export		5,000	5,000
Import der Woche		51,000	27,000
	davon amerikanische	37,000	16,000
Vorrath		508,000	411,000
	davon amerikanische	243,000	177,000
Schwimmend nach Großbritannien		119,000	106,000
	davon amerikanische	101,000	76,000

* Liverpool, 30. Sept. (Telegr.) Baumwolle. (Weitere Meldung.) Maceio fair 5—, Egyptian brown good fair 6⁷/₈, do. fine —, Bengal Egyptian fine 5¹/₂, Peru G. Broach fine —, Brasilianer ¹/₁₆ d. niedriger. Dhollerah fine —, Oomrawutte good 3 —, do. fine 4⁵/₈. Pernam fair —.—, do. good fair —.—, Timevelly good fair 4—.

* New-York, 1. Okt. (Telegr.) Baumwolle in New-York 9¹/₁₆, do. in New-Orleans 8¹¹/₁₆.

Metalle. Kohle.

* Breslau, 1. Okt. (Telegr.) Zink fest.

* Glasgow, 1. Okt. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 40 sh. 10 d.

* Glasgow, 1. Okt. (Telegr.) Roheisen [Schluß]. Mixed numbers warrants 40 sh. 10½ d.

* Glasgow, 1. Okt. (Telegr.) Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 918,841 Tons gegen 923,510 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 83 gegen 76 im vorigen Jahre.

* Amsterdam, 1. Okt. Zink (Telegr.) Banczazinn 63¹/₄.

* London, 30 Sept. Zinn 105 Lstrl. Kupfer 39¹/₄ Lstrl. Zink 15¹/₄ — Lstrl. Blei, engl. 12 Lstrl., spanisches 11¹/₄ Lstrl.

* New-York, 29. Sept. Zinn, amtr. Nr. 1 23.00 Doll. Eisen, Nr. 1 Coltnes 22.50 D.

Chemische Produkte, Düngemittel rc.

* London, 28. Sept. Salpeter 5⁹/₁₆ disp. — sh. — d.; raff. 20 sh. 9 d. Nitrate 9 sh. 4¹/₁₆—6 d. bis — sh. — d.

Telegraphische Schiffsnachrichten.

* Hamburg, 1. Okt. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. hat, von New-York kommend, heute früh 7 Uhr Lizard passirt.

* Hamburg, 2. Okt. Der Postdampfer „Bocuslia" der Hamb.-Am. P.-A.-G. hat, von Westindien kommend, heute Lizard passirt, der Postdampfer „Rjaetia" derselben Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, heute früh in New-York eingetroffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871004026/fragment/page=0003

F. A. Schütz,

verkauft nur bestes **Linoleum,**

waschbarer Korkteppich; ärztlich empfohlen, von 2 ℳ 50 ₰ pr. Quadratmeter an. Muster stehen auf Wunsch zu Diensten.

Leipzig, Dresden, Berlin, Halle a/S., Leipzigerstraße 87/88.

Mein Säcke-, Planen-, Decken- und Rohleinen-Geschäft
befindet sich wieder in meinem Grundstück ☛ Große Ulrichstraße 31. ☚
Albin Barth.

Grosse Ausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

Ziehung 14. und 15. Oktober 1887.

Loose à 1 Mark (11 Loose = 10 Mark), auch gegen Koupons oder Briefmarken, empfiehlt und versendet das mit dem Generaldebit der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Kon^to.

Telegramm-Adresse „Lotteriebank Berlin."

☛ Für frankirte Zusendung von Loosen und einer Gewinnliste sind 20 Pf. (für Einschreibesendung 30 Pf. extra) beizufügen.

In Halle a/S. zu haben bei **Schroedel & Simon** (Rich. Schroedel) und **G. Hahn**, Poststrasse 9.

Gewinne:

2 Hauptgewinne je	10 000 M.	=	20 000 M.
2	4 000	=	8 000
2	3 000	=	6 000
2 Gewinne	1 500	=	3 000
3	1 000	=	3 000
5	600	=	3 000
10	500	=	5 000
15	400	=	6 000
20	300	=	6 000
100	40	=	4 000
250	20	=	5 000
30 goldene Münzen à	100	=	3 000
50	40	=	2 000
100 silberne	20	=	2 000
200	10	=	2 000
2400	5	=	12 000

3191 Gewinne im Gesammtwerthe von **90 000 M.**

à Loos nur eine Mark.

CACAO, Hallenser, in Dosen ½ Ko. 3,20 Mk.
CACAO, Hallenser, in Beuteln ½ Ko. 3 Mk.
CACAO-Pulver, löslich, ½ Ko. v. 2 Mk. an.
CHOCOLADEN, feine u. preisw. Qualitäten.
CHOCOLADEN, ff. Dessert.
CHOCOLADEN-Pulver.
BISCUITS, täglich frisch.
LIMONADEN-Pulver.
LIMONADEN-Essenzen
empfehlen

Fr. David Söhne,

Geiststr. 1, Fernsprecher 127.
Markt 19, Fernsprecher 187.
Geschäftsgründung **1804.**

Bäntsch & Behrens,

Eisengießerei u. Fabrik von Dampf- u. landwirthschaftl. Maschinen,
Ludwigshütte bei Sandersleben,
Station der Berlin-Wetzlar und Halle-Vienenburger Eisenbahn.

Zwei silberne Staatsmedaillen, Halle a/S. u. Regenwalde, silberne Medaille, Amsterdam u. Antwerpen, goldene, silberne ꝛc. Medaillen und Ehrenpreise.

Dampfdreschmaschinen mit Locomobile von 3 bis 5 Pferdekraft, Kessel liegend, mit ausziehbarem Rohrsystem, geringer Kohlenverbrauch bei bedeutender Leistung, einfachste Handhabung, Lieferung auf Probe.

Göpeldreschmaschinen mit Schlagleisten und Stiften, **Handdreschmaschinen, Schüttelzeuge,** combinirt mit **Reinigungsapparat, Sortir-** und **Vorstellschüttelzeuge.**

Ludwigshütter Bremsen, zum stoßlosen Anhalten der Göpel und der Dreschmaschinen, zur **Verhütung** von **Unglücksfällen** während des Betriebes derselben, deutsches Reichspatent.

Ludwigshütter Diamantstahl-Schrotmühlen, deutsches Reichspatent, von unerreichter Haltbarkeit des Schrotapparates, billige Schärfung nach dessen Abstumpfung, von vorzüglicher Leistungsfähigkeit bei geringer Betriebskraft, für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, grieſiges und weiches, mehliges Schrot liefernd, **infolge vortheilhafter Fabrikeinrichtungen für Massenfabrikation zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Häckselmaschinen in 10 verschiedenen Größen zum Preise von 40 ℳ an, **Rübenschneider** für Hand- und Göpelbetrieb, **Ringelwalzen, Gliederringelwalzen, Schollenbrecher, Cambridgewalzen, glatte Gliederwalzen,** sämmtliche Walzen ganz aus Eisen gebaut.

Brunnenpumpen, Hubpumpen in 24 Größen zum Preise von 15 ℳ an, **Druckpumpen** in 20 Größen, **einfache** und **doppelt wirkende Druckpumpen, Wasserversorgungs-Anlagen** für Oekonomien und industrielle Etablissements, durch Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, **Drahtseil-Betrieb-Anlagen.**

Gartenspritzen, fahrbar, in 4 Größen.

Förder- und Transportwagen, Feldeisenbahnen.

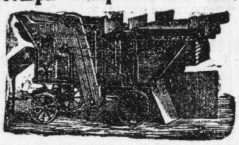
Illustrirte Preiscourante gratis und franco.

Die Privatschule
von Auguste Wünschmann,
Königstraße 37, II.
beginnt den Wintercursus am Dienstag den 18. Oktober.

Dampfgöpel,

neueste, bewährte Vorrichtung um Göpel-, Dresch-, Häckselm., Schrotm. mit ca. 2 Mk. Kohlen besser als mit 4 Pferden im Göpel zu betreiben, von 1600 Mk.

Kleine compl. Dampfdrescher 2000 Mk.



Dreschmaschinen, die besten, bezieht. leicht gebenden für Schalen, gepe auf Probe. Viele Tausende im Gebrauch. Göpelwerk, Bodenlecken

Neueste beste Dampfdreschsätze

mit Strohschüttlern, Abharke-Spreu- u. fl. Sieben, 2 Gebläsen, Elevator, Körnerputz- u. Sortirreinrichtung, um Staub, Schmutz, geringe und gute Frucht von einander zu trennen, empfiehlt zu 3000—8000 Mk., gab die fl. Maschine Leistungen bis 140 Ctr. Roggen pro Tag.

Halle a/S. **Alw. Taatz.**

Referenzen zahlreich.

Kein Husten mehr!

Die unschätzbare Heilkraft der Zwiebel gegen Husten, Hals-, Brust-, Lungenleiden, Engbrüstigkeit und Bluthusten findet ein glänzendes Zeugniß in dem Gebrauche der berühmten ärztlich empfohlenen **Carl Koch'schen Zwiebelbonbons,** welche Tausenden schon Hilfe gebracht haben. In Packeten von 30 ₰, 50 ₰ und 1 ℳ sind dieselben einzig und allein ächt nur zu haben bei:

Carl Koch, Herrenstraße 1,
Helmbold & Co., Leipzigerstr.,
J. H. Kaufmann, am Markt,
G. Oßwald, Geiststraße,
und **in den Apotheken.**
Adler-Apotheke Delitzsch.
Löwen-Apotheke Döbeln.
Apotheke Löbejün.
A. B. Sauerbrey, Merseburg.
Hermann Brandt, Cönnern.
Wd. Gründler, Wettin, am Markt.
F. Lüdicke, Hettstedt.
Paul Gründler, Teutschenthal.

Althee-Bonbon

von vorzüglicher Wirkung gegen Husten und Heiserkeit à Pfd. 1 Mk. empfiehlt

Joh. Mitlacher,
Poststr. 10. **Gr. Ulrichstr. 35.**

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater**

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 85 Pf., II. Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 45, in Scheiben 60, Bienenwachs 140 Pf. Postcolli gegen Nachnahme, **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franko zurück.

E. Dransfeld's Imkereien
Soltau, Lüneburger Haide.

Der beste lösliche Cacao
ist

Blooker's holländischer Cacao

derselbe ist
mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, von wissenschaftlichen Autoritäten empfohlen, überall vorräthig.

Es wird dringend vor den vielen, jetzt mit marktschreierischer Reklame in den Handel gebrachten **geringeren Qualitäten gewarnt. Alle Unterschiebungen andrer Marken statt der unsrigen,** sowie die Herabsetzung unsrer Marke geschieht nur, um geringere Sorten an den Mann zu bringen und werden wir in derartigen Fällen gerichtlich einschreiten.

Blooker's Cacao ist nur ächt in Büchsen und Düten mit unsrer Schutzmarke, siehe unten.

Wer zum ersten Mal Cacao kauft, fordere nur Blooker's holländischen Cacao, da er sonst als Nichtkenner leicht eine geringere Waare bekommt, welche ihren Zweck vollständig verfehlt.

Wenn Blooker's Cacao an einem Platze nicht zu haben, so wird derselbe **von unserm Engroslager** in Berlin (s. untenstehend) zu Detailpreisen unter Nachnahme an Private versandt. Sollte sich bei einer solchen Bestellung herausstellen, dass an dem betr. Platze dennoch ein Depositär, so wird die Bestellung diesem zur Ausführung übergeben.

Schutz-Marke

J. & C. Blooker
Hof. S. M. des Königs von Spanien.
Amsterdam.

Engroslager in Berlin bei Wilhelm Ludwig Schmidt, NW. Schiffbauerdamm 16.

Kieselguhr

— nicht Wärme leitende Isolirmasse —

prämiirt auf der Breslauer Ausstellung, garantirt reine Kieselguhr mit den erforderlichen Bindemitteln,
in **Teigform** ab Fabrik 50 Ko. ℳ 4 Brutto für Netto,
in **Pulverform trocken** ℳ 6
Auf Wunsch lasse ich die Bekleidung durch meine Arbeiter gegen Vergütung der Reisekosten 3. Klasse und 4 ℳ Arbeitslohn ausführen.

Hochachtungsvoll
Ph. Cornely, Mühlgraben 10.

Schönheit ist eine Zierde.

Prehn's

Sandmandel-Kleie

beseitigt jeden Hautfehler, als: Mitesser, Finnen, Sommersprossen, Hitzblätter etc.

Büchse à 60 ₰ und 1 ℳ bei Herren **M. Waltsgott,** Oscar Ballin, Oswald Niedermann, B. Rosenblatt, in Mücheln bei Otto Örtel, in Calbe a/S. bei J. G. Scharff's Wwe.

Denaturirten

(steuerfreien Spiritus) für gewerbliche und zu Brennzwecken nach amtlicher Vorschrift, welcher von allen Kaufleuten verkauft werden darf, liefert

Carl Blosfeld, Thüringerstraße 2.

Aufträge, auch nach außerhalb, werden schon jetzt entgegengenommen.

Briquettes, Naßpreßsteine, Grudecoak

offerirt bei **billigster Preisstellung** ab Kahn, Schuppen oder frei ins Haus **Ad. Wiedemann, Mühlgraben 3.**

Man prüfe

Java!

Das **einzig wirkliche** Kaffee-Ersatz-Mittel. **Besser als geringe Kaffees, vorzüglich** zum Beimengen, selbst unter feinste Sorten. Sehr gesund. Begutachtet von vereideten Gerichts-Chemikern. Preis pr. ½ Pfd. Mk. 1 und pr. ½ Pfd. 50 Pfg.

Man achte auf die Firma: **P. Schwing, Barmen** und **hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen.**

Zu haben in Halle bei: **Emil Boehr, Bernh. Barth, Ferd. Egel, Ernst Friedel, Paul Kegel, C. A. Krammisch, Ferd. Knof, L. F. Mertens, H. J. Reussner, O. Seeger, Th. Schneider, W. E. Schmidt, G. W. Thieme, Osw. Teichmann, Rich. Teichmann, A. C. Werner.**

Trotz aller Concurrenz

welche sich auf dem Gebiete der Cosmetik wie nicht wohl auf einem anderen seit Jahren etablirt hat, behauptet der **Mailändische Haarbalsam** von **Carl Kreller,** Chemiker in **Nürnberg,** während 55 Jahren bis heute weitaus seine Superiorität. Seine Zusammensetzung unter steter Benützung der inzwischen gemachten Erfahrungen der Wissenschaft und Praxis garantirt unausbleiblichen Erfolg in allen Fällen, wo mangelhafter Nachwuchs, Kopf- und Bartschuppen, Ausfallen und Spalten der Haare ꝛc. ꝛc. die Anwendung eines erprobten Mittels für Haar- und Kopfhaut-Pflege nothwendig machen. Das Glas zu 1,50 und 0,90 ℳ

Niederlage in **Halle a/S.** bei **Helmbold & Comp.**

Caviar.

Elb, mild, Fsch. v. 2—8 Pfd. à ℳ 1,90,
Ural, großkörnig und hell à ℳ 2,40
offerirt verzollt gegen Nachnahme
A. Niehaus, Hamburg, Caviarbdlg.

Georg Jaeckle, Leutkirch, Allgäu.

9 Pfd. Ia. Süßrahmbutter	ℳ 10,—
9 Pfd. vollfette Rahmkäse	„ 5,40
9 Pfd. feinste Limburgerkäse	„ 4,—
9 Pfd. Ia. Kräuterkäse	„ 4,50
9 Pfd. hochf. saft. Emmenth. Käse	„ 8,—
9 Pfd. feinste fette Schweizerkäse	„ 6,30
100 Stück Bierkäse pikant	„ 6,—

franco Nachnahme.

Feinstes neues süßes Aepfelgelee

(Aepfelkraut) versendet in:
10-Pfund-Postfäßchen zu Mk. 7,00,
5 „ „ 3,75
franco gegen Nachnahme
Adolf ter Meer, Obstgelee-Fabrik,
Klein-Wallstadt am Main.

Lebende Wachteln und **Italiener Zuchthühner** offerirt billig
F. Karbaum, Domplatz 2.

(Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18871004026/fragment/page=0004